

Rathaus vor Kurswechsel bei Eigenheimen

Bauwillige finden in Chemnitz oft nicht die Grundstücke, die sie suchen. Das hat Folgen für die Stadtentwicklung.

VON MICHAEL MÜLLER

Die Siedlung mit ihren gut 120 Häusern gilt als Vorzeigeprojekt; als Musterbeispiel dafür, wie junge Familien in der Region gehalten werden können: Nur eine gute Viertelstunde Autofahrt vom Stadtzentrum entfernt ist in den zurückliegenden Jahren eines der größten neuen Eigenheimviertel im Raum Chemnitz entstanden. Zur Fertigstellung vor wenigen Wochen war sogar der Landrat des Erzgebirgskreises gekommen, um das Projekt zu würdigen. Denn die Siedlung ist nicht auf Chemnitzer Flur entstanden, sondern in der Nachbargemeinde Neukirchen, nur ein paar hundert Meter hinter der Stadtgrenze.

Im Chemnitzer Rathaus verfolgt man drei Vorhaben mit eher gemischten Gefühlen. Ein Teil der Neu-Neukirchner hätte wahrscheinlich ebenso gut zu Chemnitzern werden oder Einwohner der Stadt bleiben können, hätte es hier ähnlich attraktive Möglichkeiten zum Bauen gegeben.

„Chemnitz verliert immer noch Einwohner an das Umland“, bestätigt Baubürgermeister Michael Stöt-

zer. Als ein wesentlicher Grund dafür gilt ein als unzureichend empfundenes Angebot an Bauland, vor allem in eher ländlichen Stadtgebieten. Die Folge: Bauwillige Familien sehen sich lieber außerhalb um.

Die Gründe für diese Entwicklung sind zum großen Teil hausgemacht. Jahrelang verfolgten Stadtverwaltung und Stadtrat die Politik, Flächen für den Wohnungsbau am Stadtrand einzuschränken und Bauwillige stattdessen möglichst nahe an die Innenstadt zu locken. Auf diese Weise, so die Hoffnung, sollten bereits vorhandene Straßen, Versorgungsleitungen, Schulen und Buslinien besser genutzt und dadurch weniger neue Investitionen erforderlich werden.

Und selbst dort, wo auch am Rande der Stadt gebaut werden durfte, klemmte bisweilen die Säge. Vergleichsweise lange Genehmigungsverfahren etwa hätten so manchen Interessenten abspornen lassen, sagt Roger Krause vom Projektentwickler IDC, der – neben dem Großprojekt in Neukirchen – unter anderem im Stadtteil Kleinolbersdorf-Altenhain ein neues Eigenheimgebiet verantwortet. „Viele sind dann ins Umland gezogen, auch aus Frust.“

Mittlerweile zeichnet sich im Rathaus ein Umdenken ab. „Wir müssen uns wieder mehr um Eigenheimstandorte kümmern“, sagt Detlef Müller, Chef der SPD-Ratsfraktion. Für denkbar halte er etwa, Baugebiete zu reaktivieren, die vor längerer Zeit schon einmal ins Auge ge-

fasst, dann aber nicht weiterverfolgt worden waren. „Nicht, dass noch mehr Leute ins Erzgebirge oder nach Mittelsachsen ziehen“, so Müller.

Heiko Schinkitz (Linke) sieht den Fokus auf die Außenbereiche unterdessen kritisch. „Uns ging es bislang immer darum, die Stadt zu stärken, nicht den Stadtrand“, verdeutlicht er. Nach Ansicht von Rainer Amme vom Bund für Umwelt und Naturschutz, der dem Planungs-, Bau- und

Umweltausschuss der Stadt angehört, gibt es nach wie vor genügend freie Bauplätze. „Neue Flächen sind da gar nicht nötig“, findet er.

Zuletzt hatte der Ausschuss unter anderem für die Erweiterung eines Wohngebietes am Kirchsteig in Klaffenbach grünes Licht gegeben. In dieser Woche schließlich wurde die seit etlichen Jahren diskutierte Erweiterung der Siedlung „Lug ins Land“ in Wittgensdorf bestätigt. Für

dieses Vorhaben hatte sich unter anderem der dortige Ortschaftsrat immer wieder stark gemacht.

Baubürgermeister Michael Stötzer kündigte unterdessen für kommenden Frühjahr die Vorlage eines überarbeiteten „Wohnraumbedarfskonzeptes“ für die Stadt Chemnitz an. Das Papier werde derzeit mit den Großvermietern und Vertretern der privaten Hauseigentümer abgestimmt.

ANZEIGE



**NUR NOCH WENIGE
WOHNUNGEN FREI...**